

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Wiesen-Versteigerung.

Pro. 224. Am
Freitag, den 1. März,

Vormittags 11 Uhr,
werden wir auf unserer Kanzlei die ärarische
2 Morgen 209 Ruten große Wiese im Lanz-
bühl hiesiger und Kollmarzreuth Gemarkung
öffentliche zu Eigentum versteigern.

Emmendingen, 23. Februar 1872.

Gr. Domänenverwaltung.
Hausrat.

Wellen-Versteigerung.

Die hiesige Stadt wird am
Montag, den 4. März l. J.,

Nachmittags 2 Uhr,
aus ihrem diesjährigen Holzschlag beim s. g.
Schlegelhof:

7300 Stück hartholzne Wellen und
einige Bürgerloose

gegen Baarzahlung versteigern.

Die Zusammenkunst ist auf der Straße
nach Maleck.

Emmendingen, 24. Februar 1872.

Gemeinderath.
Wenzler.

Steigerungs- Aufnung.

Pro. 42. Aus dem Nachlass
des Mathias Scheer, Müller
auf dem Sägplatz in Freiamt

werden am

Montag, den 11. März d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,
im Kronenwirthshaus zu Wussbach,
Freiamt, der Erbteilung wegen zu Eigen-
thum versteigert und endgültig zugeschlagen,
wenn der Aushang oder darüber erlöst

wird:

Eine einstöckige Behausung
nebst einer Kuh und einem
Hühnerei mit steinernem Wasser-
baue und Bäckerrei. Ein
richtung, gewölbt Keller,
besonders zur Wohnung ein-
gerichtetem Speicher, besonders
stehender Scheuer und Stallung,
Hostrath und Garten, seines
ca. 180 Ar Wiesen, 180

Ar Ackerfeld, 36 Ar Wald,
Alles auf dem sog. Sägplatz
in Freiamt gelegen, angrenzend
einerseits und anderseits Herr-
schaftswald, oben Joh. Georg

Bücher, unten Jakob Holzer,
an der Straße nach Bretten-
thal, zusammen ein geschlossenes
Gut bildend und gehäuft zu.

Die Steigerungs-Bedingungen können
jeden Freitag bei Unterzeichnetem eingesehen
werden.

Emmendingen, 14. Februar 1872.

Gr. Notar.

R. Straub.

Verloreu

gleng vor vierzehn Tagen dahier ein röth-
licher Hund, Spiz, auf den Namen
Vor hörend.

Nachricht über dessen Verbleib wolle bei
der Exped. d. Bl. abgegeben werden.

Dr. Pattison's Gichtwatte

das bewährteste Heilmittel gegen Gicht und Rheumatismus aller Art, als: Ge-
sichts-, Brust-, Hals-, und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederschmerzen,
Rücken und Lendenwirb u. s. w. In Paketen zu 30 Kr. und halben zu 16 Kr. bei
C. F. Rist in Emmendingen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden von

8 Kr. die gesch. Zeile
berechnet.
Erheint Dienstag,
Donnerstag u. Son-

ntag.

für die Städte Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Donnerstag, den 29. Februar

1872.

No. 26.

Kammerverhandlungen.

Karlsruhe, 24. Februar. Zu Beginn der heutigen (28.)
Sitzung wird zunächst eine Rathforderung von 30,000 fl. wegen
Besserstellung der Notare der Budgetkommission überwiesen, um
bei Beratung des Budgets des Justizministeriums mit zur Er-
ledigung zu kommen.

Nach Berichterstattung des Abg. Eller wird das Budget über
die milden Fonds und Armen-Anstalten angenommen, bei den
der Heil- und Pflegeanstalten Pforzheim und Illenau nimmt der
Abg. Eschbacher Gelegenheit, auf die verschiedenen Nebelstände hin-
zuweisen, die aus der Überfüllung dieser Anstalten entstanden. Der
als Mensch und Gelehrter gleich ausgezeichnete Leiter der Anstalt
Illenau weitet zwar die umfassendste Fürsorge an, um sofortige
Aufnahme der Kranken zu ermöglichen, doch könne dies nicht
immer geschehen und die Überfüllung bringe manchfache Nach-
theile mit sich. In Pforzheim seien die Nebelstände wahrhaft er-
schearend, die Lage der Anstalt sei ungünstig, daß Trinkwasser
sehr schlecht, es herrsche Mangel an reiner Lust, deshalb seien auch
die Sterblichkeitsverhältnisse ganz enorm, sehr störend sei auch die
nächtliche Unruhe in der Umgebung der Anstalt. Redner erwähnt,
daß frühere Projekte, z. B. eine Vorlage an den Landtag 64—65
gescheitert seien und will den Antrag stellen, daß die Regierung
dem nächsten Landtag bestimmte Vorschläge zu machen habe; zu-
gleich liege der Wunsch nahe, die Neuerichtung einer Irren-
anstalt in nächster Nähe einer Universität vorzunehmen, jeden-
falls werde es sich mehr empfehlen, daß der Staat die Sache aus-
führe, als daß man sie der Selbstverwaltung der Kreise überlässe;
seien auch große Opfer erforderlich, so handle es sich doch um
eine hohe Verpflichtung des Staats, vielleicht könnte auch ein Theil
der Kriegsgelder dazu verwendet werden.

Der Staatsminister Zolly: wenn auch große Misstände
vorhanden seien, so habe der Vorredner doch den Zustand zu
schwarz geschildert; es solle jedoch das Bedürfnis der Abhilfe
durchaus nicht in Zweifel gestellt werden; die einem früheren
Landtag festgestellte Forderung habe 1,200,000 fl. betragen, heute
würden vielleicht gegen 2,000,000 fl. erforderlich sein.

Der Abg. Lenz will von den Nebelständen, welche Eschbacher
bei der Pforzheimer Anstalt hervorgehoben, nichts angeben, als die
Überfüllung, die sie liege an fließendem Wasser, das könne man
keine ungünstige Lage nennen; daß Trinkwasser werde von den
übrigen Bewohnern Pforzheims auch getrunken, ohne daß man
Nachtheile verpüre (?), die große Sterblichkeit sei bei einer der-
artigen Anstalt nicht zu verwundern, auffallend viel nächtlicher

Lärm finde in Pforzheim auch nicht statt; jedenfalls liege kein
Grund vor, die Anstalt von Pforzheim zu verlegen, dessen Lage
sei durchaus nicht ungünstig, es sei vielmehr auch für Neu-Er-
richtung von Gebäuden zu der betreffenden Verwendung wohl geeignet.

Der Abg. Kiefer: da die Regierung vor einigen Jahren die
Initiative in dieser Beziehung ergriffen habe, das Haus sich da-
gegen aber ablehnend verhielt, liege für dasdelle jetzt ein doppelter
Grund vor, der Sache wieder nahe zu treten. Die Sache sei
nicht durch den Lokalpatriotismus, sondern streng sachlich zu
lösen; die Überfüllung in den betreffenden Anstalten erfordere
dringend Abhilfe. Wenn auch hierzu die Mitwirkung der Kreise
im Prinzip nicht ausgeschlossen sei, so habe doch nur der Staat
die Kraft, die hohe Aufgabe einer vollständig genügenden Für-
sorge für die Geisteskranken zu erfüllen; jetzt trete nun aber bei
der Unzulänglichkeit des Raums in den betreffenden Anstalten oft
der Fall ein, wenn auch die treffliche Leitung alles mögliche thue,
um dies zu verhindern, daß die Gemeinden längere Zeit die be-
treffenden Kranken bei sich behalten müssten, was zu ihrer Ver-
nachlässigung und zum öffentlichen Aberglaub führe. Redner er-
klärt sich gleichfalls dagegen, daß man die Sache den Kreisen
überlassen solle; die Behauptung, daß Pforzheim ein geeigneter
Platz für derartige Anstalten sei, sei nicht richtig; auch das Be-
dürfnis der Universitäten könne nur in zweiter Linie maßgebend
sein, in erster Stelle der Heilzweck der betreffenden Anstalten.

Staatsminister Zolly will den Weg, die Kreise in dieser
Sache herbeizuziehen, nicht ganz verspiet sehen, das Zusam-
menstreiten mehrerer derselben mit Unterstützung des Staates könne
vielleicht rascher zur Abhilfe führen; in Betreff der Universitäten
in ihrem Verhältnis zu denartigen Anstalten, herrschen sehr ver-
schiedene Ansichten. Der Antrag Eschbachers sei nicht ratsam,
die Regierung würde jedoch der Angelegenheit die größte Sorgfalt.

Der Abg. Förderer will nicht, daß eine Irrenanstalt als
Lehrmittel für eine Universität benutzt werde, als geeigneten Ort
für eine solche Anstalt empfiehlt er Gengenbach, der Abg. Jung-
mann Neckarbischofsheim; an große Neubauten solle man erst gehen,
wenn die Steuerreform durchgeführt sei.

Abg. Müller von Pforzheim: Über die Heil- und Pflege-
anstalt, die eine eingehende Kritik erfuhr, will ich nichts mehr
sprechen, ich will nur das Wort über einige Bemerkungen ergreifen.

Zuerst danke ich dem Herrn Staatsminister, daß er wegen
dieser Frage eine Reform in Aussicht stellt.

Wenn es aber die Mitglieder des Hauses für nötig er-
achteten, in Illenau einen Besuch abzustatten, so wäre es gewiß

Flachs-, Hans- & Abwergspinnerei

Verdienst-
Medaille.
Weingarten,
Station Ravensburg.

Breslau
1869.

Diese durch ihre vorzülichen Gespinste in weiten Kreisen bekannte
Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Gespinnen im Lohn

gegen Berechnung von 4 Kr. für den Schneller, von
Abwerg, Flachs und Hanf in gehechtem und ungehechtem Zustand und
ist zur Besorgung bereit

Der Bezirks-Agent: C. F. Rist in Emmendingen.

Die Agenten: G. Jak. Pracht in Eichstetten;
Robert Schwobthaler in Endingen.

Auch wird auf Verlangen das Gespinst gewoben, die Absendung des Gewebes
erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garnes.

Wiesen-Versteigerung.

Aus der Verlassenschaft des Christian
Graf, ledigen Schreiners von Maleck, wird

am Freitag, den 15. März l. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rathause folgende Liegenschaft
öffentlicht versteigert:

Drei Viertel 92 Ruten
Wiesen im Entenest, neben
Gottlieb Böhler und Andreas
Frank;

Aushang 750 fl.
Emmendingen, 24. Februar 1872.
Bürgermeisteramt.
Wenzler.

Praktischer Obstbankurs auf der

Hochburg.

Wie in früheren Jahren werden junge
Leute, nicht unter 16 Jahren, welche den
4- bis 6-wöchigen praktischen Kurs und
Anleitung in der Obstbaumzucht im März
und April und ebenso lang im Juli und
August unentgeltlich mitmachen wollen, auf-
gerufen, sich bis

Sonntag, den 10. März,
zum sofortigen Eintritt hier anzumelden.

Die Direktion.

Jäger.

Lieferung

von

grünem Tabak.

Verträge schließe ich dieses Jahr
angesetzt zu fl. 1.42,
und nicht angezeigt zu fl. 1.36.
per Bentner ab.

C. A. Dingwald.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Döller in Emmendingen.

Ein Verabschiedeter.

Novelle von Adolph Streissu.

(Fortsetzung.)

Ija empfing den Gast mit freundlicher Höflichkeit. — Was er
euch gesündigt haben möchte, gegen Wolfgang war er ein gefälliger,
gütiger Freund gewesen und dafür gebührte ihm ihre Dankbarkeit. —
Ebel war etwas zurückhaltender, er vertraute nicht so leicht, als Wolfgang
und ihm erschien daher die Fortsetzung dieser Gesangsbesinnlichkeit
ziemlich bedenklich; — da er aber in des künftigen Schwagers Hause
sich befand, durfte er diesen Gast nicht durch kalte Zurückweisung
fränken, um so weniger, da er sah, daß Paula's Blick mit dem Aus-
druck des tiefsten Mitleidens auf der zusammengesunkenen Gestalt, auf den
wellen, bleichen Bügen des kranken Mannes ruhte. —

Wuntram's Krankheit hatte in den letzten vierzehn Tagen furchtbare
Fortschritte gemacht. Nur mit Mühe vermochte er sich aufrecht zu
erhalten, er sank krauslos in den Essel, den ihm Wolfgang bot; selbst
die kleine Anstrengung des kurzen Weges von seiner nahen Wohnung
her hatte seine Kräfte überstiegen. — Seine Stimme hatte allen Klang
verloren, sie war so heiser und schwach, daß Ebel, der ihm am runden
Tisch gegenüber saß, ihn nur mit Mühe verstand. — „Herr Wuntram
hat mir wichtige Mitteilungen zu machen,“ — sagte Wolfgang, nachdem er
seinen Gast den Sitzungen vorgestellt und ihn zum Ausruhen

eingeladen hatte, — „sie betreffen Stellins Hypothek und dessen Ver-
hältnis zu Levin, dem Geheimrat und mir. Ich habe Herrn Wuntram
gebeten, das, was er mir zu sagen hat, hier in unserem kleinen Familien-
kreise zu erzählen, da ich ja vor Euch, Ihr Lieben, kein Geheimnis
habe und er hat eingewilligt es zu thun.“

„Gern bin ich dazu bereit,“ — bemerkte Wuntram, — und bitte
ich um eine kurze Zeit der Ruhe und eben darum, daß Sie meine
einfache Erzählung nicht durch Fragen unterbrechen; der Herr Baron
weiß, daß es mir schwer wird, den Baden wieder zu finden, wenn ich
ihm durch Unterbrechung verloren habe. —

Dies wurde ihm gern verprochen. — Nachdem er sich einige
Minuten ausgeruht hatte, erzählte er:

„Als ich aus dem Gefängnis nach meiner Wohnung zurückgekehrt
war, fiel mir erst die Trennung von dem Herrn Baron recht schwer
auf das Herz; ich wäre am liebsten wieder in die Komturei gegangen,
um noch die letzten 14 Tage dort in der Zelle zu verleben, in der ich
das fühlte ich, ein besserer Mensch geworden war. —

Der Herr Baron hatte mir niemals Moral gepredigt aber sein
Beispiel, die vollendete Ehrenhaftigkeit und Rechtschaffenheit, welche aus
jedem seiner Worte sprach, hatte einen tiefen Eindruck auf mich gemacht
und in mir den festen Vorsatz erzeugt, die kurze Zeit, welche ich noch
zu leben habe, dazu anzuwenden, um einigermaßen mein Verbrechen gut
zu machen. Ich wollte dem verehrten Manne nach seine Befreiung

noch viel nothiger, auch der Pforzheimer Anstalt eine Aufmerksamkeit zu widmen.

Ich sehe daher im Laufe der Sessio einen Besuch der verehrten Herrn Collegen entgegen. Sie können dann auch gleich Gelegenheit nehmen, das von meinem verehrten Collegen Venz so sehr gerührte Pforzheimer Wasser zu versuchen. Ich glaube gewiß, daß sie bald genug daran haben werden. Die Pforzheimer sind gerade nicht alle Freunde von diesem Trinkwasser. Was die gesunde Lage Pforzheims betrifft, so ist es richtig, was mein verehrter hr. Collegen sagt, es kommt nur darauf an, wo man wohnt; jedenfalls ist es in der Wohnung der Heil- und Pflegeanstalt nicht gesund. Nebenamt gibt die große Kindersterblichkeit in Pforzheim nichts zu bedenken. Ich habe es schon von Autoritäten aus nicht loben hören. Es liegen mir übrigens 17 Paragraphen von einem Arzte vor, welche lauter Mängel der Pforzheimer Anstalt aufzuweisen. Es wäre zu viel gefordert, wenn ich dies alles vorlesen sollte. Vom Humanitätsstandpunkte aus denkt vielleicht jeder Pforzheimer, "Diese Heil- und Pflegeanstalt fängt an mit furchterlich zu werden." Darauf kein Wort mehr. Wenn aber der Abg. Kieser sagt: "Wir Pforzheimer hätten kein Recht an diese Anstalt" und glaubt, wir wollten sie mit Gewalt halten, so gelangen wir auf den wirtschaftlichen Standpunkt. Hier ist es richtig, daß für Pforzheim ca. 50,000 fl. auf das Budget kommen, allein dies kommt mir Einiges zu gut. Um bei diesem Budget ein allgemeines Interesse zu finden, bedarf es eines guten Mikroskops. Ich wünschte nichts, als ich könnte die Geschichte plötzlich nach Karlsruhe versetzen — da würde es eher besser damit werden. Und die Pforzheimer werden sich keine grauen Haare beschwagen lassen. Wir haben andere Schmerzen. Davon ein anderesmal. Der wirtschaftliche Standpunkt fällt für Pforzheim wenig in's Gewicht.

Gegenüber der Behauptung, daß die Kreise zu klein seien zur Errichtung derartiger Anstalten, weiß der Abg. Sachs auf den Kreis Billingen hin, der als der Kleinsten eine Anstalt für 80—90 Kranken eröffnet habe, vielleicht finde das Beispiel Nachahmung. — Der Abg. Friedrich erklärt sich mit der Zusicherung der Regierung, die Sache in sorgfältige Erörterung zu nehmen, zutrieden, ein bestimmter Antrag sei nicht nothwendig. Einem solchen erklärt auch der Abg. Eichbacher jetzt nicht mehr stellen zu wollen, er tritt den Ausführungen von Venz entgegen und berüht noch verschiedene in der Debatte hervorgebrachten Punkte; in der Anstalt in Billingen seien keine Geisteskranken, auch liegen ihr Heilzwecke vollständig fern; die bedeutenden Kosten eines Neubaus von Staatswegen könne man auf verschiedene Budgetperioden verteilen. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Eßler wird die Diskussion geschlossen und das Budget über die beiden Anstalten, sowie auch über die polizeiliche Verwahrungsanstalt angenommen.

Es folgt die Berathung über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, die Lehrerpetitionen: hierüber liegt der gedruckte Bericht des Abg. Eichard vor. In Betreff des Wunsches, daß die Schulden von Gemeindeumlagen womöglich ganz entlastet, oder wenigstens die Congrua erhöht werden, soll bei Gelegenheit der Berathung über die Petitionen wegen Steuerreform, wie die Commission vorschlägt, mit debattirt werden. Das Haus ist damit einverstanden; Tagesordnung wird beantragt zu folgenden

mit dem Bewußtsein entgegen treten können, daß er mir ohne Scheu die Hand drücken könne."

Er reichte Wolfgang die schmale, hagere Hand und dieser drückte sie herzlich, dann fuhr Wuntram fort:

"Meine erste Aufgabe mußte es sein, dem Herrn Strübing, den ich betrogen hatte, wenigstens den Sündenlohn, der mir zu Theil geworden war, zukommen zu lassen. — Nur zu diesem Zwecke galt mein erster Besuch bei dem Geheimrath Hohnau. — Ich wurde sehr freundlich empfangen. Der Geheimrath lobte meine Verschwiegenheit und Festigkeit, — er zahlte mir die versprochenen 500 Thaler, ohne sich zu weigern, aus. — Ich nahm das Geld und, nach Hause zurückgekehrt, sägte ich auch die ersten 500 Thaler bei, welche ich auch nicht angerührt hatte, da mir kurz vor meiner Verhaftung mehrere Kommissionsverträge gegliickt waren. — Die ganzen 1000 Thaler sendete ich an Herrn Strübing mit einem anonymen Brief.

Ich fühlte mich, nachdem ich frei war von dem lastigen Eohn eines Verbrechens, viel ruhiger und zufriedener; jetzt konnte ich an die Lözung des Versprechens denken, welches ich dem Herrn Baron gegeben hatte. Ich beschloß, in den nächsten Tagen meine ganze Zeit auf die Nachforschungen nach der Sicherheit der Hypothek des Herrn v. Stellin und nach dessen Verhältnissen zu verwenden. Es wurde mir leichter die genauesten Mittheilungen zu erhalten, als ich zu hoffen gewagt hatte.

Bei meinem Geschäftsvorlehr mit Herrn Samuel Levin hatte ich oft mit einem von seinen Buchhaltern, einem Herrn Eohn, zu thun ge-

Wünschen der Petenten: 1) Die Übernahme der Lehrergehalte auf die Schulzäsure, welche gegen die Bestimmung des § 66 des Schulgesetzes verstößen würden; 2) Der Strich des Abt. II. des § 18 des Gesetzes, wonach die Schullehrer nicht zu Vorsitzenden des Ortschulraths ernannt oder gewählt werden können; 3) Die Abänderung des § 59 des Gesetzes, dahin, daß die Personalzulagen nicht an den Aufstellungsort eines Haupitlehrers gebunden seien, sondern lediglich mit Rücksicht auf die Dienstjahre ertheilt werden sollen. Der Berichterstatter Eßler betont, daß keine Begründung vorliege, von dem Grundsatz, daß die Schule Gemeindeaufsicht sei abzugehen, die Bestimmung des Abt. II. des § 18 sei selbstverständlich, die des § 59 liege im Interesse der Gemeinden, damit sie nicht zu häufigen Wechseln in Bezug auf die Lehrer ausgesetzt seien. In Betreff der Bitte um Gehalts erhöhung seien in der Commission folgende Grundsätze maßgebend gewesen: die Kosten für eine allgemeine Aufbesserung auf den Städte zu übernehmen, sei nicht nur finanziell bedenklich, sondern auch verhältnismäßig zu werden." Darauf kein Wort mehr. Wenn aber der Abg. Kieser sagt: "Wir Pforzheimer hätten kein Recht an diese Anstalt" und glaubt, wir wollten sie mit Gewalt halten, so gelangen wir auf den wirtschaftlichen Standpunkt. Hier ist es richtig, daß für Pforzheim ca. 50,000 fl. auf das Budget kommen, allein dies kommt mir Einiges zu gut. Um bei diesem Budget ein allgemeines Interesse zu finden, bedarf es eines guten Mikroskops. Ich wünschte nichts, als ich könnte die Geschichte plötzlich nach Karlsruhe versetzen — da würde es eher besser damit werden. Und die Pforzheimer werden sich keine grauen Haare beschwagen lassen. Wir haben andere Schmerzen. Davon ein anderesmal. Der wirtschaftliche Standpunkt fällt für Pforzheim wenig in's Gewicht.

Gegenüber der Behauptung, daß die Kreise zu klein seien zur Errichtung derartiger Anstalten, weiß der Abg. Sachs auf den Kreis Billingen hin, der als der Kleinsten eine Anstalt für 80—90 Kranken eröffnet habe, vielleicht finde das Beispiel Nachahmung. — Der Abg. Friedrich erklärt sich mit der Zusicherung der Regierung, die Sache in sorgfältige Erörterung zu nehmen, zutrieden, ein bestimmter Antrag sei nicht nothwendig. Einem solchen erklärt auch der Abg. Eichbacher jetzt nicht mehr stellen zu wollen, er tritt den Ausführungen von Venz entgegen und berüht noch verschiedene in der Debatte hervorgebrachten Punkte; in der Anstalt in Billingen seien keine Geisteskranken, auch liegen ihr Heilzwecke vollständig fern; die bedeutenden Kosten eines Neubaus von Staatswegen könne man auf verschiedene Budgetperioden verteilen. Nach einem Schlusswort des Berichterstatters Eßler wird die Diskussion geschlossen und das Budget über die beiden Anstalten, sowie auch über die polizeiliche Verwahrungsanstalt angenommen.

Es folgt die Berathung über den zweiten Gegenstand der Tagesordnung, die Lehrerpetitionen: hierüber liegt der gedruckte Bericht des Abg. Eichard vor. In Betreff des Wunsches, daß die Schulden von Gemeindeumlagen womöglich ganz entlastet, oder wenigstens die Congrua erhöht werden, soll bei Gelegenheit der Berathung über die Petitionen wegen Steuerreform, wie die Commission vorschlägt, mit debattirt werden. Das Haus ist damit einverstanden; Tagesordnung wird beantragt zu folgenden

habt und mit diesem eine nähere Bekanntheit angeknüpft. Eohn hatte seinen geligen und brutalen Prinzipal von ganzem Herzen, er hatte sich beim Glase Wein über ihn gegen mich beklagt und den Wunsch ausgesprochen, daß der nichtwürdige Gauner einmal nach seinem Verdienst belohnt werde.

Ich suchte Eohn auf und lud ihn ein, meine Freilassung bei einem Glase Wein mit mir zu feiern; er that es gern und schon am selben Abend folgte er meiner Einladung. — Ich erzählte ihm, daß ich mit dem Herrn Baron von Ermatten im Gefängnis zusammen getroffen sei, da hatte ich denn gar nicht mehr nötig, ihn auszufrischen; von freien Stücken erzählte er mir, daß er überzeugt sei, die Herren Samuel Levin, der Geheimrath und der Herr von Stellin hätten sich verbunden, um den Baron von Ermatten zu betrügen, ihm den Rest seines Vermögens abzuschwärzen. Er hatte die Kleinschrift des Vertrages gemacht, der später unterschrieben worden war, dabei hatte er sogleich erkannt, daß ein Betrug beabsichtigt werde, denn er wußte, daß die Hypothek des Herrn von Stellin ganz wertlos sei; auch daß dies dem Herrn Levin nicht unbekannt sein könne, denn dieser selbst hatte vor mehreren Jahren die Geissel der Schwindelhypothek an Herrn von Stellin vermittelt, als Lechterer sich in einer Geldverlegenheit befand und von einem reichen Freunde ein bedeutendes Darlehen aufzunehmen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

Waldkirch, 20. Febr. In Nr. 34 1. Ihres Blattes macht der * Korrespondent von der Stadt Waldkirch den Vorwurf, sie sei mit ihrem Entwurf einer Denzlinger-Waldkircher Eisenbahn dem großen und wichtigen Plane einer Kaiserstuhl-Schwarzwaldbahn entgegengetreten und beabsichtige sogar das Anschlußrecht an ihre Saarbahn zu verweigern, worauf die Bewohner des oberen Elzthals von der Wohlthat eines durch das ganze Elzthal hingehenden Schieneweges abgezerrt würden. Diese Behauptung mit ihren fahrlässigen Verhältnissen gar zu sehr im Widerpruch stehen, so ist eine Begründung gewiß am Platze. Der Sachverhalt ist nämlich folgender: die Stadt Waldkirch hat schon im Jahr 1860 den Entwurf einer Elzthal-Schwarzwaldbahn unter Einschluß einer Teilstrecke nach Freiburg gezeichnet, ebenso wie der Kaiserstuhl-Schwarzwaldbahnentwurf wohl Gedacht, der öffene Augen und Ohren hat, hinlänglich bekannt ist. Ein Beleg dazu dient der Artikel "Der Artikel 1. Februar," in Nr. 46 der Bad. Landeszeitung. Daß sich der Waldkircher Artikel über diesen Gegenstand mäusefaßt verhält, ist für uns alle selbstverständlich. Am 16. Nov. v. J. wurde Waldkirch nach dem Kaiserstuhl-Schwarzwaldbahn-Entwurf aufgefordert, sondern um Veranlassung einer Bezirksversammlung angegangen zur Besprechung und Berathung der Sache, mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß diesem Entwurf nicht die Absicht zu Grunde liege, den Waldkirch-Denzlinger in Frage zu stellen und daß letzter dabei nur gewinnen könne. Hierauf antwortete der Gemeindepfarrer unter 25. Nov., daß da ein auf den Ursprung des Entwurfs zurückgreifendes Rundschreiben nicht beigelegt habe, man nicht in der Lage sei, beurtheilen zu können, ob der Entwurf für oder gegen Waldkirch Interesse spreche, und ersuchte um Einsendung des Rundschreibens. Man bekleidete sich, unter 28. Nov., das Rundschreiben mit der Bemerkung eingesenden, daß man nicht begreifen könne, auf welche Weise eine über Waldkirch in's hintere Elzthal beabsichtigte Bahn die Interessen dieser Stadt beeinträchtigen sollte, und daß bei günstigem Ergebnis der Vorarbeiten die Herstellung der Bahn anzustreben sei. Diese Vorarbeiten wurden alsbald auch in Angriff genommen, während die Stadt Emmendingen ihre Fähigkeit für Herstellung einer Kaiserstuhl-Schwarzwaldbahn erstmals 4 bis 5 Monate später entfaltete. Wie nun der * Korrespondent von der Elz dazu kommt, der Stadt Waldkirch den Eingangserwerb zu machen, ist in der That unbegreiflich; der selbe muß deshalb kräftig zurückgewiesen werden. Nach den hier aufgeführten Thatsachen, wofür unvergleichliche Beweise vorliegen, ist es für jeden Unbefangenen klar, daß nicht Waldkirch dem Emmendinger, sondern Emmendingen dem Waldkircher Eisenbahnenentwurf entgegentreten ist, da letzterer, wie gesagt, viel früher aufgestellt und aus eigenen Kräften in Angriff genommen worden ist. Die Stadt Waldkirch hat bisher nicht das Geringste gegen den Entwurf gethan, nur konnte selbstverständlich unter den obwaltenden Umständen denselben nicht begetreten werden. Damit wird der Artikel des * Korrespondenten von der Elz in das richtige Licht gestellt sein. Noch auffallender aber ist der Artikel des Emmendinger Korrespondenten vom 15. d. M. in Nr. 41 1. Ihres Blattes. Dieser Korrespondent behauptet unter andern Unrichtigkeiten: Waldkirch strebe eine Eisenbahn vor Denzlingen abzweigend und mit Waldkirch auf ewige Zeiten abschließend an und beabsichtige, den Bahnhof bei der Bierbrauerei Landauer zur Arche anzulegen, von wo aus die Bahn wegen des steil abfallenden Berges nur mit großer Schwierigkeit weiter geführt werden könnte, womit das abgeschlagene Anschlußverweigerungsrecht in anderer Weise hergestellt werden wolle. Nun ist das Begehr nach einem Anschlußverweigerungsrecht niemals gestellt, also auch nicht abgeschlagen worden, vielmehr ist aus dem an gr. Handelsministerium vorgelegten Bauerlaubnisgefüge des Gemeinderaths Waldkirch vom 27. Okt. 1871 das Gegenteil ersichtlich, indem das Gesuch um Staatsunterstützung namentlich auch darauf gestützt ist, daß die Zweigbahn zu Fortsetzung einer Elzthal-Schwarzwaldbahn benutzt werden kann. Der Emmendinger Korrespondent, welcher überdies behauptet, die Sache näher zu kennen, hat also mit seinen Behauptungen die Wahrheit verfehlt. Auch die Angabe bezüglich des Bahnhofes ist unwahr. (Bad. Landeszeitg.)

Vermischte Nachrichten. Konstanz, 20. Febr. Kürzlich kam hier eine lebende Missgeburt zur Welt, deren halbe Gesichtsseite die Farbe und Bildung eines Frösches hatte. Dieselbe wurde von den betrübten Eltern, deren erstes Kind es ist, zur möglichen Operation und Umbildung an die Universität Freiburg gegeben.

Die Untersuchung wegen des Todes des Postexpeditors Hertenstein zu Lippingen soll das Ergebnis liefern haben, daß sich derselbe selbst das Leben genommen. Hertenstein besorgte seinen Dienst immer sehr pünktlich bis zur Einführung der Reichspost. Von da an konnte er sich in diesen Neuerungen im Dienste nicht mehr zurück finden, äußerte mehrmals seiner Schwester gegenüber, er werde gewiß noch abgefehlt und es sei ihm Alles entlebt. Den Stock, den man bei dem Unglücklichen im Bett saß, benutzte er zum Bodenstück des Sarges.

Am letzten Donnerstag Abends fand man den Sohn des Müllers Weile von Stockach, mit Namen Franz Weile, etwa 21 Jahre alt, erschossen im Hofe des Altenritthäuses zu Wahlwies. Die vorgenommene Peitschung der Leiche ergab auch hier einen Selbstmord. In der Toilett des Verstorbenen fand man noch seinen leichten Willen. Das nicht unbedeutende württembergische Vermögen vermachte er seinen Großeltern und bestimmt unter anderen Legaten für den Pfarrer für die Beerdigung 10 fl. Den zuletzt deßseinen der künftigen, durch legieren zu erzie-

Neueste Zapeten-Muster.

Aus einer renommirten Fabrik Badens sind so eben bei mir eingetroffen, welche ich einer geneigten Abnahme empfehle.
Häberle, Maler & Tapezier.

Holz-Versteigerung.

Aus den Thenenbacher Domänenwaldungen versteigern wir bis

Dienstag, den 5. März d. J., nachstehende Hölzer mit einem Zahlungs-termin bis 1. Oktober 1872.

District Meisenbuck:

59 Ster buchenes, 4 Ster gemischtes, 67 Ster tannenes Scheitholz; 30 Ster buchenes, 7 Ster gemischtes und 23 Ster tannenes Prügelholz; 400 Stück buchene, 2400 Stück tannene Wellen; 1 Keg Schlagraum; sodann 50 tannene Sägstämmen, 25 Stück tannene Sägkloben, 79 Stämme tannenes Bauholz und 40 Stück tannene Gerüststangen;

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag zunächst Thenenbach.

Emmendingen, 24. Februar 1872.

Großb. Bezirksförstei.

Fischer.

Mannheimer Haupt-Pferde- und Rindviehmärkte

verbunden mit einem

Maschinenmarkt,

im Frühjahr 1872,

mit zwei Verlosungen

von Pferden, Wagen, Reit- und Fahrrequisiten, Rindvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen &c. &c.

Erste Ziehung am 3. April 1872,

Zweite Ziehung am 8. Mai 1872.

Jedes Los kostet fl. 1 und berechtigt zur Theilnahme an beiden Verlosungen.

Wiederverkäufer können erhalten 110 Stück Lose gegen baare Entrichtung von 100 fl. von unserm Cassierer Herrn Friedrich Neißler dahier.

Das Nähere besagen die Programme.

Der landwirtschaftliche Bezirksverein.

Emmendinger Bleiche.

So wie die Frühlingswitterung es erlaubt, wird mit dem Auslegen roher Leinwand begonnen. Indem ich meine geehrten Kunden hierauf aufmerksam mache, empfehle ich mich zu zahlreicher Uebergabe von Bleichgegenständen, die wie immer aufs sorgfältigste und schönstens gebleicht, in möglichster Völde zurückgegeben werden.

J. Seininger.

Goldleisten in schöner Auswahl

empfehle ich zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich mich im Einrahmen aller Arten Bilder und Portraits.

J. Fröhlich, Buchbinder.

Chr. Eecard's Nachfolger.

Eine Nähmaschine
für Schuhmacher hat zu verkaufen:
Mathias Dehm, Gerber.

1867.



1867.

probates Hausmittel

Die als



gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung &c. rühmlichst bekannten Stollwerk'schen Brust-Bonbons in Original-Paqueten à 14 kr. stets vorrätig in

Emmendingen bei Jakob Reiß.

Eichstetten bei Apoth. Ziegler.

Endingen bei T. Werner.

Ettenheim bei Th. Werber.

Furtwangen bei Apoth. C. Müller.

Güttenbach bei W. Kurtwängler.

Kenzingen bei H. Mayer-Seramin.

Niebel bei H. Fink-Mayer.

Triberg bei Konditor J. Pfaff.

Waldkirch bei Ad. Grafmüller.

Wiesen-Versteigerung.

No. 224. Am

Freitag, den 1. März.

Vormittags 11 Uhr,

werden wir auf unserer Kanzlei die ärarische 2 Morgen 209 Ruten große Wiese im Landschaft hiesiger und Kollmarstenthaler Gemarkung öffentlich zu Eigenthum versteigern.

Emmendingen, 23. Februar 1872.

Gr. Domänenverwaltung.

Hausrat h.

Drei der Schule entlassene Knaben werden auf Ostern gegen gute Bezahlung als Lehrlinge in eine Bijouterie-Waren-Fabrik in Pforzheim gesucht. Näheres zu erfahren bei Kaufmann Stück in Emmendingen.

Lese-Gesellschaft.

Donnerstag, den 29., Abends 8 Uhr: Vortrag des Herrn Diaconus Maurer über das Leben der alten Ägypter.

Kellner-Lehrling.

Ein braver, aufgeweckter Knabe, der sich als Kellner auszubilden wünscht, wird ohne Lehrgeld angenommen, auch werden demselben bei gutem Verhalten die erforderlichen Kleidungsstücke unentgeltlich angegeschafft. Näheres bei der Exped. d. Bl.



Bei dem Wohlthätigkeit-Ver- ein dahier liegen fl. 1200 gegen Pfandurkunde zum Aus- leihen bereit.

Noos, Rechner.



Ein fleißiger Sattler findet dauernde Beschäftigung bei G. Leppert in Emmendingen.

Gewässerte Stock-Fische

C. F. Niß.

öffentliche Anzeige.

Den hiesigen Einwohnern und der Umgegend mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich von heute an, Kunden-Garn zum Verweben annehme.

August Schneider, Weber.

Wohnung zu vermieten.

Das von mir aus der Gantmasse des Mechaniker Wilhelm Martin eigenthümlich erworbene Wohnhaus ist unter günstigen Bedingungen zu vermieten und kann sofort bezogen werden.

Freiburg, 29. Februar 1872.

Julius Maier.

Wohnungs-Gesuch.

Man sucht eine kleine freundliche Wohnung von 2 Zimmern, Küche, Keller &c. und nimmt die Expedition des Blattes hierauf bezügliche Offerten entgegen.

Wechsel

auf alle Plätze Nord-Amerika's, zahlbar in Gold und

Auszahlungen

dahin, ebenfalls in Gold zahlbar, besorgt unter Garantie und franko Auschaffung der notariellen Quittungen der betreffenden Empfänger

J. Menard.
Emmendingen.

Heute Donnerstag und
Ziegel, Freitag Kalf
bei Biegler Beider.

Emmendinger Fruchtmärkt.

23. Februar 1872.

| | Fruchtpreis. | Entr. fl. fr. | Entr. fl. fr. |
|-----------------------------------|--------------|---------------|---------------|
| Waizen | 8 | 6 | 8 |
| Kernen | | | |
| Halbweizen | | | 6 88 |
| Moggen | | | 5 18 |
| Mittelfrucht | | | |
| Gersten | | | |
| Haber | | 5 | 6 |
| Welschkorn | | | 4 80 |
| 4 Pfund Schwarzbrot kostet 19 kr. | | | |